

1778 Teleskop auf. Die Zahl der Verwundeten wird mit 4264 angegeben. Die Rettungsarbeiten in dem Erdbebengebiet werden nach besten Kräften fortgesetzt. Für die 7 Wunden sind besondere Sammelstellen errichtet worden. Inausführlich bringen Lokalfestwagen Massen von Verletzten an.

Aus Neapel sind alle verfügbaren Feuerwehreinheiten und Rettungssommandos in das Hauptbebengebiet entsandt worden. In der Stadt selbst wurden 19 größere Wohnhäuser geräumt und 50 Familien von den Bekannten anderweitig untergebracht worden. Aus den umliegenden Provinzen werden immer neue Hilfskolonnen in das Erdbebengebiet entsandt, die mit Wasser, Lebensmitteln und Medikamenten ausgerüstet sind.

Molinski löst sich demerz über die Fortschritte der Bergungsarbeiten auf dem Lande aus. Es beginnen bereits Sammlungen zur Linderung der Not der betroffenen Gebiete.

Da die Telephon- und Telegraphenlinien stellenweise unterbrochen waren, hat man erst verhältnismäßig spät von den verheerenden Folgen des Erdbebens in einer Reihe höchstbesetzter Ortschaften erfahren. Gemäß den Berichten für Naturkatastrophen hat das Luftfahrtministerium das betroffene Gebiet von Erdmündungsflugzeugen überflogen und photographische Aufnahmen anfertigen lassen.

Die Befastung der Neapeler Oper erfolgt auf Kosten der Stadt. Vor der Kathedrale von Neapel veranlaßt die Bevölkerung eine lebhaftige Kundgebung und schickte den Ausschüssen der Stadt um Verbütung neuen Unglücks an. Die Kathedrale war von Betenden überfüllt.

Die Lage im Erdbebengebiet.

Rom, 25. Juli. Das italienische Erdbebengebiet ist unter 4 Zonenkommandanten aufgeteilt worden, die im Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstellt sind. Wie nunmehr feststeht, beträgt die Zahl der vorläufig eingeschätzten Häuser 3188, während 2757 Häuser Beschädigungen erlitten haben. Aufschluß hat an die Verlesten ein Anwesenheitsverzeichnis, in dem die ersten Sammlungen für die Erdbebenopfer erfolgt. Dafür wird der Minister demnachst alle notwendigen Hilfsmittel bereiten. Wie das „Giornale d'Italia“ meldet, ist der König am Donnerstagabend in das Erdbebengebiet abgereist. Der Papst hat der schwergeprüften Bevölkerung seinen apostolischen Segen übermitteln lassen.

Wirbelsturm in Neapel.

Rom, 25. Juli. Bagnoli bei Neapel wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, bei dem die Bevölkerung groß Panik hervorrief, da man annahm, daß es sich um die Begleiterscheinungen eines Seebebens handelte. Innerhalb weniger Minuten war der Himmel mit düsteren Wolken überzogen, während sich das Meer schwarz färbte. Gleich darauf folgte der Sturm ein, der erheblichen Sachschaden anrichtete. Zahlreiche Fensterbänke wurden eingestürzt. Menschen und glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Rom wurde von einem Schrottko heimgesucht.

Befehl der Reichsregierung zum Erdbeben in Italien

Berlin, 25. Juli.

Aus Anlaß des Erdbebenunglücks in Südtalien hat Reichsaussenminister Dr. Czernin an den italienischen Botschafter ein Befehlsschreiben gerichtet, in dem er verpflichtet, daß das deutsche Volk, selber in Verbitnis über zwei verhängnisvolle Seismusstörungen, an der Trauer der Hinterbliebenen aufrichtig teilnimmt. Gleichzeitig gibt Dr. Curtius auch der Anteilnahme der Reichsregierung an dem schweren Unglück Ausdruck.

Große Ueberflutungen in Indien

Karachi, 25. Juli.

Wolkenbrudrige Regenfälle haben in der nördlichen Provinz Indiens hohe Ueberflutungen herbeigeführt. Der Indus hat an mehreren Stellen den Damm durchbrochen und großen Schaden angerichtet. Die Straßen von Karachi sind unpassierbar geworden. Die Städte Schitarpur und Parkhanna, die stark gefährdet sind, wurden in der vergangenen Nacht geräumt. Eisenbahnen mit Flüchtlingen treffen in Karachi ein. Die Bahnhöfe sind teilweise unterpflügt, so daß der Zugverkehr nur unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten wird. Auch die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

GERTRUD MACLEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM SA.

(22. Fortsetzung.)

Da sahste sich Traute ein Herz. Nicht trat sie vor ihn hin und legte ihm die Hände auf die Schultern. Ihre rüchelnden schwarzen Augen leuchteten sich tief in die seine. „Laß mich dir einen Vorstoß machen“, sagte sie. „Laß mich dir die Sorge abnehmen um unser Heim. Laß mich handeln, Mac.“

Er sah sie verwundert an. So hatte sie noch nie gesprochen. Sie hatte sich fähren und leiten lassen, willig und bedenkenlos. Erwachte sie zur Selbstständigkeit?

„Was willst du tun, Traute?“ fragte er sie.

„Ich weiß es noch nicht. Aber ich halte es nicht schwer, eine Wohnung zu finden und sie einzurichten. Bescheiden oereert aber begladigt. Ich habe Freundinnen, Mac, die mir gern beistimmen, bis Vater zurückkommt. Laß mich handeln.“

„Ihm war es nur angenehm, wenn sie sich die Arbeit machen wollte. Mochte sie Er brauchte kein Geld nötiger. Sie lassen ja mich bei Tante Frieda.“

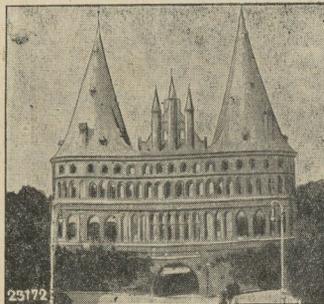
„Entlich antwortete er: „Schön, Traute, ich lasse dir Freiheit. Du sollst mit deinen Dispositionen einverstanden sein. Nur, wenn du Verbindlichkeiten eingicht, bitte — auf deinen Namen. Du weißt, ich bin Offizier. Ich möchte nicht, daß — — —“

„Traute war glücklich und schlief das erstemal sorglos und ohne Tränen in dielem unglücklichen Hause.“

Das war schnell gegangen und leichter als sie gedacht. Ihre Schönheit, ihre Liebfähigkeit und ihre bei aller Eleganz ruhende Bescheidenheit öffneten ihr Herzen und Hände.

Am dritten Tage schon hatte sie ihre Mission beendet und konnte Mac melden: „Wir sieben Weibster! Unser Heim wartet auf uns.“

Sie war glücklich wie ein Kind und Mac tat ebenso. Am Grunde war es ihm gleichgültig, wo er mochte. Ein Heim



Das Hofstentor bleibt verschloßen.

Vor einiger Zeit wurde bestatigt, das Hofstentor, das Wahrzeichen Lübecks, dem sich machenden Verkehr entsprechend umzubauen. Diese Arbeit hat allgemein großen Protest in der Bevölkerung hervorgerufen, die sich mit aller Energie gegen die Verhinderung eines alten Kulturdenkmals gewandt hat, und zwar mit dem Erfolg, daß das Hofstentor nunmehr von einem Umbau verschont bleibt.

Sonntagsgedanken.

Es hat seit jeher bei allen Völkern der Erde Propheten gegeben. Je trübsüßiger und gefahrvoller die Situation eines Volkes war, je durchgreifender die politischen und kulturellen Umwälzungen waren, in denen es sich befand, umso größer war die Zahl derer, die sich berufen fühlten, den Weg zu weisen zu einer besseren Zukunft, zur Abwendung der drohenden unermesslichen Unheils.

Wie steht es nun in dieser Hinsicht mit unserer Zeit? Gibt es auch heute noch Propheten? Man kann wohl sagen, daß keine Zeit soviel von Propheten erfüllt gewesen ist als die heutige. Es gibt ein ungeheures Ringen durch das Land, zwischen den hundertsten von geistigen Strömungen, die alle ihre Verkünder, ihre Propheten haben. Für den im Leben lebenden Menschen unserer Zeit ist es wahrhaftig nicht leicht, daraus die Geistesrichtung zu erahnen, der er sich anschließen will. Wenn man sich aber der Wille uners: „Einmal die Welle der verfallenden, sich widersprechenden Anschauungen recht auf Inhalt und Bedeutung zu prüfen, so trübsüßiger sich klar zwei Machtphären heraus, zwischen der eigentliche Kampf geht. Die diesseitige gerichtet materialistische Auffassung, die Regierung des Wertes der Persönlichkeit, Selbstmaß des irdischen Daseins verändert und dabei die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen offen läßt, oder ihr höchstens mit den, leider in solchen Fragen immer unvollkommenen, Mitteln exakter Wissenschaft näher zu treten sucht, auf der anderen Seite die aufwärts strebende religiös-idealistische Richtung, die dem Einzelindividuum höchste Bedeutung beizumessen und dem höchsten Zweck verleiht. Zwischen diesen beiden Machtbereichen muß der Mensch entscheiden. Er muß sich klar darüber werden, ob er ein Ziel und darum kaum zweckloses Triebsehen führen will, oder ob er sich in eine höhere Weltordnung eingliedern will, die sein Leben bestimmend beeinflusst und ihm über sein irdisches Dasein hinaus zu einem Faktor des geheimnisvollen Weltgeschehens verleiht.“

Mögen sich ihm die vielen Propheten mit ihrem, oft martialischeren Treiben anbieten, an diesem Prüfstein wird er erkennen, ob er sich ihnen anschließen soll oder nicht.

Die Pilzzeit setzt ein!

Sobald die Pilzzeit beginnt, scheint es auch geboten, auf die mit der Pilzzeit verbundenen Gefahren zu verweisen. Der Pilz kommt, der muß Vorsicht walten lassen, und wer Pilze zum Markt bringt, ist verpflichtet, diese samt und sonders zur Kontrolle vorzulegen. Von den bei uns vorkommenden Pilzen ist ein weit größerer Teil essbar, als von vielen Leuten angenommen wird. Beim Sammeln ist aber die größte Vorsicht geboten, da ein einziger giftiger

Pilz unter Umständen ausreicht, Menschen zu töten. Der Genuß des Knollenblätterpilzes führt sehr oft den Tod nach sich. Häufig sind aber Erfahrungen nach dem Verzehren von Pilzgerichten nicht darauf zurückzuführen, daß die Pilze giftig waren, sondern daß sie ungeschicklich behandelt wurden. Zu alte Pilze oder solche, die nach ihrer Einbringung zu lange gelegen haben, entwickeln Witter der Verwesung, die selbst bei noch so guten Pilzen nicht gemindert werden; denn solche durchwacht oder von Maden durchsetzte Schwämme sind gesundheitsgefährlich. Man lude nur junge und völlig frische Pilze, zumal diejenige aus ein höherer Nährwert innewohnt als den ausgewählten. Wenn sich nach dem Genuß von Pilzgerichten Müdigkeit, Schwindel, Verdauungsstörungen und Hebelkeit einstellen, ist unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gegenmittel bei Pilzvergiftungen sind: Belegung der Pilze aus dem Körper durch Erbrechen oder Stuhlgang, Zuführung möglichst großer Mengen von Milch, Eiswasser oder saltem Brunnwasser zur Verdünnung des aufgenommenen Giftes und häufige Darmreinigung mit Abführmitteln, die in Schweiß zu bringen. Wichtig ist die Abnahme, daß man ein giftiges Pilzgericht immer daran erkennen kann, daß ein hineingeflehter silberner Löffel schwarz und blau anfäut.

Erschreckende Zahlen.

Berlin, 25. Juli.

Für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1930 hat sich die Fertigkeit, daß die sommerliche Entlassung des Arbeitsmarktes bis auf weiteres bereits beendet ist, bestätigt. Zum ersten Mal seit dem Höchststand des Winters hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren, und das Anwachsen der Zahl der verfügbaren Arbeitstenden hat sich in verklärtem Maße fortgesetzt. Schließlich ist auch die Zahl der Kriegenteilnehmer wieder gewachsen.

Es wurden am 15. Juli nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter 1 470 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 698 in der Arbeitslosenversicherung gezählt. Damit sind beide Unterstützungseinrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahres, nachdem die Heberlegung über den damaligen Stand (312 000) auf rund 538 000 angewachsen ist. Die Zahl der verfügbaren Arbeitstenden belief sich nach den Feststellungen der Arbeitsämter am 15. Juli auf rund 2 770 000.

Die Zunahme in der Belastung der Arbeitslosenversicherung rührt zunächst von den Bezirken der westdeutschen Industrie her, von denen sowohl Westfalen als in verklärtem Maße wie Rheinland eine Vermehrung der Unterstützungsempfänger aufweisen. Ferner haben die Bezirke Brandenburg, Süddeutschland und Ostpreußen eine Beschleunigung erfahren. Die geringe Abnahme der Unterstützungsempfänger in den übrigen Bezirken, von denen Mitteldeutschland nach der verhältnismäßig günstigen Entwicklung her zu hoffen ist, um für das Gesamtland einen Ausgleich zu schaffen. Der Zuwachs an Arbeitstenden entspricht im Gesamtverhältnis völlig auf die überwindend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen. Die Saison-Zunahme haben keine Erleichterung mehr erfahren. Neben der anhaltenden Depression auf dem Baumarkt mit ihren Auswirkungen entsandten sich Bauwesen und Metallindustrie mehr und mehr zu einem selbständigen Krisenberuf. Besonders im Aufbruchzeitpunkt und in den stillen- und Walmernern macht die Verringerung der Beschäftigten ständig weitere Fortschritte. Auch in den meisten Braunkohlengruben beginnt der Beschäftigungsgrad sich zu verkleinern. Aus fast allen Zweigen der Metallverarbeitung kommen Meldungen über Kurzarbeit, Entlassungen und Stilllegungsanträge. Besonders stark wird hieron das Gebiet der westfälischen Kleinmetallindustrie betroffen.

Ein Rettungsversuch.

Oeffentliche Hilfe für Mansfeld.

Berlin, 25. Juli.

Amlich wird mitgeteilt: Zwischen der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Mansfeld-L. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Giesleben ist auf Grund der Verhandlung mit den Gewerkschaften eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach der Kupferbergbau und Hüttenbetrieb sowie das Kupfer- und Refinamwerk Hettstedt nach

„Er ist nicht nachträglich, Mac. Er hat Rollen gefischt.“

„Dir, aber nicht mich.“

„Aber hat es sie gefischt, Weibster. — Du mußt ihn einladen.“

„Entbinde mich davon, Trautlieb. Es läge aus wie Lauchsaufen. Ich bin Offizier. Er müßte das erste Wort finden.“

„Das hat er doch getan.“

„Ich wüßte nicht.“

„Durch seinen Bismengruß. — Er kann doch nicht lügen: Lieber Mac, laß dich hören. Es entriren eine kleine Feier a die Wiesbaden, darf ich da nicht mitkommen? — Na, siehst du — — —“

„Was lade ich ein.“

„Tu du, Traute. Ich mag es nicht.“

„Aber Mac, ich fahre doch keinen Herrn bitten.“

„Warum nicht? Ihr habt euch immer gut verstanden, seid euch nicht fremd. Dir folgt er. Also tu's schon, Traute.“

„Es ist mir sehr recht, wenn ich das Verhältnis wieder einrichte. — Nicht wahr, Liebe, du nimmst mir das ab.“

„Anderen Tags rief sie Peter Galtich vom Trianon aus telefonisch an.“

„Peter, hand das Herz still, es er die weiche, dunkle Stimme hörte — seit Wiesbaden das erstemal wieder. Und in ihm war der Wunsch, auch die Augen zu sehen, die so weich und dunkel waren wie die Stimme.“

„Wo bist du, gnädige Frau?“ fragte er.

„Im Trianon beim Wok.“

„Wieso?“

„Ganz allein.“

„Darf ich — ich muß Ihnen gegenüber so vorsichtig in meinen Ausdrücken sein, sonst hätte ich gelagt das Glück haben, bei Ihnen zu sitzen. Ein Viertelstündchen nur.“

„Ein halbes geräde ich Ihnen, Peter Galtich.“

„Witzigsten Dank, gnädige Frau. Sie zehn Minuten bin ich zur Stelle.“

In ganz londerbarer Stimmung ging Traute an ihren Platz zurück.

Das erste Rendezvous! Sie mußte lächeln.

Es war tatsächlich das erstemal, daß sie sich mit einem anderen Mann traf. Immer nur war sie mit Mac auszugehen und wenn er verhindert war, zu Hause geblieben.

Und heute traf sie sich mit Peter Galtich. (Fort. 1.)

im Laufe dieser Woche wieder in Betrieb genommen werden.
Die Vereinarbeiten tragen den Charakter einer prouffiziellen Regelung bis zum 31. Dezember 1930 und präjudizieren über diesen Termin hinaus weder die Reichs- und Staatsregierung noch die Mansfelder u. G. Die Reichs- und Staatsregierung gewährt vom Tage der Wiederannahme der Betriebe ab für die Beibehaltung des Kupferbergbau- und Hüttenbetriebes eine finanzielle Beihilfe in der Form eines zunächst inoffiziellen Kredites in Höhe von 450 000 bis 500 000 Mark monatlich.

Zur Feststellung der Geländebetriebsverhältnisse der Mansfelder u. G. soll alsbald eine Prüfung seitens der deutschen Reichs- und Staatsregierung erfolgen. Falls das Ergebnis dieser Prüfung feststellt, daß bis zum 31. Dezember 1930 der Mansfelder u. G. kein Uebernahmevertrag, so gilt die bis zum 31. Dezember 1930 bewirkte öffentliche Genehmigung als verlorener Zuschuß. Bei Feststellung eines Uebernahmevertrages ist der Kredit in dieser Höhe innerhalb Jahresfrist bei Verzinsung zum Reichsbankzins zurückzugeben.

Die öffentliche Genehmigung stellt aber auch unter Berücksichtigung der Lohnsenkung und der steuerlichen und finanziellen Veränderungen noch die Uebernahme des vollen Risikos der Mansfelder u. G. dar, dem es verbleibt bei dem heutigen Kupferbergbau noch ein ungeheurer Fehlbetrag, wozu noch das nicht abschätzbare Risiko einer weiteren Metallpreisentwicklung tritt.

Angesichts der Gefahren einer bei den heutigen Kupferpreisen an sich unermittellichen Stilllegung des Kupferbergbaus haben die Reichs- und Staatsbehörden beschlossen, eine gezielte Hilfeleistung gewähren zu lassen, um die drohende Verelendung des gesamten Mansfelder Landes zu verhindern.

Ueberverteilung der Konsumtionen durch Hausierer.

Den Nachrichten der Industrie- und Handelskammer zu Halle entnehmen wir den 21. 14 von 15. 70 folgenden Fall: Ein Herr kommt von einem Hausierer der Stadt Mittelzell gefahren, das Meier zu 30,50 RM. Der Schneidermeister, der den Stoff verarbeitet hatte, erklärte ihm, daß er entschieden überverteilt worden sei. Daraufhin wurde Strafverfolgung wegen Betrugs eingeleitet. Dieser wurde jedoch abgemieden und das Verfahren eingestellt. Der Begründung der Klagebehebung durch die Staatsanwaltschaft sei folgendes entnehmen: Auf Verlangen hat der Beschuldigte nachfolgende Kalkulationsaufstellung eingebracht:

Verkaufspreis zu 3 Meter Stoff zu je 30,50 RM.	91,50 RM.
3 Meter Stoff zu je 13,50 RM.	40,50 RM.
25 Prozent Provision Unterverteiler Zeigehäuser	22,88 "
2,5 " Provision Oberverteiler Haas	2,28 "
5 " Gehaltsüberlohn	1,50 "
5 " Steuern	4,50 "
10 " Gehaltsuntlohn	3,00 "
Zinsen	9,00 "
	86,66 RM.
Reinerwerb	4,84 "

Ergebnis also einen Verkaufspreis von 91,50 RM.

Durch Erhebung der Kriminalpolizei Berlin wurde festgestellt, daß der eingeleitete Verkaufspreis von 13,50 RM. je Meter richtig ist. Das in die Augen fallende Mißverhältnis zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis kann also in strafrechtlicher Beziehung nicht erfaßt werden und stellt sich als bekannter Nachteil für den Käufer beim Einkauf von fleigenden Händlern, statt von eingekauften Handel, dar.

Der strafrechtliche Vorbehalt eines Betruges entfällt also schon deshalb, weil nach Sachlage eine Vermögensschädigung des Angewandten nicht eingetreten ist. — In diesem Falle wurde also notwendig mit 125 Prozent Aufschlag auf den Verkaufspreis festgesetzt. Zudem entfallen allein 27 1/2 % auf Vertreterprovision. Der Fall ist deshalb sehr lehrreich, weil die einzelnen Kalkulationsfaktoren nach eigener Angabe der in Berlin anwesigen Hausierfirma zeigt. Es ist aber kein Einzelfall, vielmehr ist die Kalkulationsweise typisch für eine große Anzahl ähnlicher Geschäfte, die durch einen großen Vertreterlohn das ganze Fleisch abrafen lassen und die schamlosartigen Raritäten überverteilen. Es ist bedauerlich, daß Gesetzgebung und Verwaltung in solchen Fällen unweigerlich Ueberverteilung des Publikums völlig verjagen.

Wochenend-Wetterbericht der Th. S.

Schon seit mehreren Tagen ist ein Kaltfrontsystem aus dem Nordmeer längs der norddeutschen Küste über England bis zum

Mittelmeer in Bewegung. Aus dem östlichen Mittelmeer wird dagegen Warmfront nach Norden zur See verdrängt. Zwischen diesen beiden Erströmungen liegt das mittelerdliche Tief, das mit seinem Kern über der Borksee bei den letzten Tagen unser Wetter beherrschte. Siet, aber langsam füllt sich das Nordseegebiet mit Hochdruck auf. Im Gebiet von Schweden bis Skandinavien steigt nun der Druck, so daß mit dem Abzug des Störunggebietes nach Osten und der Ausdehnung des Hochs auf den Kontinent zu rechnen ist. Die zunächst noch stärkere Bewölkung nimmt zugleich mit der Niederschlagslosigkeit in den nächsten Tagen ab. Die Erwärmung der nördlichen Luftmassen auf dem Festland breitet sich nun langsam fort.

Ausblick: Langsamer Uebergang zu besserem Wetter, längere Dauer noch nicht gesichert.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Statistik-Präsidentin A. I.

Im Gesamtbild der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich gegen die Vorwoche nichts geändert. Nach den letzten veröffentlichten Außenhandelsziffern für Juni erblt sich ein Ausfuhrüberschuss von rund 100 Mill. RM. gegen einen Istposten von etwa 250 Mill. RM. im Vormonat. Dabei sind die Reparationsaufstellungen im Wert von rund 52 (s. 79) Mill. RM. bereits berücksichtigt. Als Beschäftigungszunahme werden vom Statistischen Amt „saisonmäßige Einflüsse“ angegeben. So erfuhr die „Ausfuhr“ allein eine Abnahme von 186 Mill. RM.

Als besonders gedrückt ist der Baumarkt zu erwähnen. In der Eisen- und Stahlwaren-Industrie haben die letzten Wochen trotz der Preisreduzierungen keine Besserung zum Besten gebracht, so daß die rheinischen Werke größtenteils zu weiteren Entlassungen und verstärkter Arbeitszeit gezwungen wurden. Auch die Lage des rhein.-westfälischen Ausfuhrüberlages hat eine weitere kleine Verschlechterung erfahren. Die arbeitsmäßige Anfuhrleistungsbewertung betrug in der Woche von 29. 6.—5. 7. 392700 t gegen 345600 t in der Vorwoche. Der Gesamtwert des Ausfuhrüberlages betrug im Juni 1930 arbeitsmäßig 229 000 t gegen 217 000 t im Mai. Die Fabrikverträge bis Ende Dezember 1929/30 betragen, sich bereits auf 6,1 Mill. t geliegt. Die Lokomotiv-Industrie fordert für die nächsten Monate ein „Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung“, da sonst — besonders infolge sinkender Auslandsaufträge — 6000 Arbeiter vor der Entlassung stünden.

Auch in Thüringen wirkt sich die Depression immer unheilvoller aus. Besonders aus der Saalkreis-Industrie werden Klagen laut, daß dort in allen Branchen Arbeitsverfälschungen und Entlassungen an der Tagesordnung sind. Ebenso werden die Porzellan- und Glasfabriken, daß auf dem Waale der Beschäftigungsgrad knapp 50 v. H. betrage.

In der Woche vom 22. 6. bis 28. 6. belief sich die Wagenentlastung der Reichsbahn auf 716 800 Waggons gegen 756 400 in der Vorwoche und 934 100 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitsmäßige Durchsatz betrug 132 800 gegen 131 500 bzw. 145 700.

Die auf den 21. 6. abgehaltene 9. Juni 1930 berendete amtliche Großhandelsbilanz der Statistik des Reichsamt beträgt 124,8% gegen 124,0% in der Vorwoche. Nur der Index der Warenpreise ist um 2,7% gestiegen, während sich der Index der Rohmaterialien um 0,8% senkte, der der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 verminderte. Derjenige der industriellen Fertigkeiten beharrte auf 150,9%.

Der Arbeitsmarkt weist am Anfang Juli nur eine schwache Entlastung auf. Der Reichsstatistikamt hat besondere Verläufe zur Hebung der Mautigkeit ausgearbeitet. Erwähnenswert ist, daß die Reichsregierung z. B. in Mansfeldischen mit Gewerkschaften und Verwaltungswesen Uebernahmefälle der Betriebe — man spricht von einer Jahresproduktion von 6 Mill. RM. — verhandelt.

An der Börse hielt die Lustlosigkeit am Aktienmarkt weiterhin an. Zuvor bestand am Rentenmarkt recht erheblicher Bedarf. Zuverlässiger war die Nachfrage in den als juristisch gesehen angesehene Wertpapieren, so daß in erster Linie bei 8% igen öffentlichen Anleihen und 7% igen Wertpapieren teilweise erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen sind.

Am Geldmarkt war Tagesgeld wegen des Mebis zu etwas erhöhtem Satzen gefragt. Die Umsätze am Termingeldmarkt sind

nach wie vor gering. Angebot ist zwar vorhanden, jedoch beliebt für die Vereinnahmung auch zu weichen Satzen kein Interesse.

Die öffentliche Bauparaffade der Mitteldeutschen Landesbank hat am 10. 7. d. J. 38. an 14 Bauparaffaden 4% iges Baugeld in Höhe von RM. 92 900.— ausbezahlt können. Damit sind von den öffentlichen Bauparaffen, deren Mehrzahl erst in diesem Jahre angefangen hat zu arbeiten, 3/4 Millionen 4% iges Baugeld vergeben worden. Die nächste Zuteilung der Öffentlichen Bauparaffen der Mitteldeutschen Landesbank findet am 10. Oktober 1930 statt.

Bücher und Zeitschriften.

„Die Gartenlaube“ Heft 29.

„Achtung! Der nächste Beispiel der Welt bekommen! Ein Zeitschriften-Verlag hat sich in den letzten Jahren „Gartenlaube“ einen lebendigen Bericht (mit vielen interessanten Photos!) von der Erziehung des höchsten kaiserlichen Hofes der Welt, noch einmal Spott: „Die Lieder, weiserer, Weiser von Deutschland und Europa, lekt.“ Die Kunst, richtig zu schreiben, die Bestimmung der Feder von Jochheim in seine reigvollen Klauen: „Ginaus in die Ferne.“ Eine nachgelassene Arbeit des längst verstorbenen Julius Graf, „Meine Bräutigamsreise“ listet die „gute alte Zeit“ wiedererleben. Was nicht interessante Beiträge und gute Bilder — die wir nicht alle aufzählen können, bringt das schöne Heft.

Der Inhalt des Augustheftes von Westermanns Monatsheften ist wieder fast unerschöpflich, dabei von einer Reichhaltigkeit, daß man immer wieder fragen muß, wie viele Gebiete es gibt, denen stets eine neue Seite abgenommen werden kann. Nichts wird überlassen, was den geistig regsten Menschen interessiert. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Kunst, Wissenschaft und Natur, ob es sich um technische Fortschritte und Erfindungen handelt, ob es sich um ganz ungewöhnliche Gebiete anzuwenden, die Westermanns Monatshefte behandeln. So bringt das Augustheft einen Bericht: „Fremdenarbeit in Amerika“ mit aus der Provinz gemauerten Nachrichten und Fingerzeige. Dieser Artikel von Ludwig Jäger mit besonders für den deutschen Lesenden wertvoll sein. Die Paul Herberich, der bekannte Künstler, lebendige Beziehungen zum Feinsprecher zum Feinsprecher herbeiführt, ist mehr wie interessant, man sieht, daß die meisten Gebiete von Gendler noch ein großer Spielraum gegeben ist, und daß es manches, was bisher in den Bereich der Fabel zugehörig war, schon bald Wirklichkeit sein dürfte. Ob Sie die Dresdener Spinnerei-Ausstellung interessiert, ob Sie sich mit Paul Geyer, Maler der in der Bretagne ergriffen haben, ob Sie die Prozesse von Hinz und Kugel oder von Dagen Eßmann lesen wollen, immer werden Sie diesen feinsten Dingen gerne zuhören. Der Beitrag „Weltweitensleben“ von Gertraud Stauch-Schöglar lenkt alle Blicke auf die Welt, die ihrer Ueberzeugung eine eigene künstlerische Note geben wollen.

Nicht weniger wie die Romane, 40 Novellen und Erzählungen, 125 Abhandlungen aus allen Lebensgebieten, 80 Kunstbelegungen und 100 Abbildungen liegt ein emporsteigendes Heft vor. Aber daß die Westermanns Monatshefte in jedem Heft jedes Gebiets einen Einblick geben können, Westermanns Monatshefte können zu lernen und sich gegen Entlohnung von 30 Pfennig für Porto ein Probeheft kostenlos.

Während Buch, dem allen Rundfunkhörern bekannt bekannten großen Maler und Dichter, widmet „Die Wärg“ illustrierte Rundfunkzeitung in ihrem neuesten Heft einen interessanten Zeitungsartikel: „Gerichte“ ein reigvolles Farghildchen, das die Uebertragungen „Alles Versteht“ und „An der Spitze am Abend“ sind durch 3 reigvoll behaltene Seiten vorzüglich erläutert. Die Künstler und Vortragenden der Woche sind in diesem Heft wieder abgebildet, ein „Widerstand“ durch die „Großmanns-Wärg“ vornehmlich der Wärgen Zeit, der „Wärg“ — erklärende Artikel erscheinen zu den Verlesungen von Alfons Bauer, zum multitalentigen Herberich, „Mäster“ von Karl Gause, zu den humorvollen Darstellungen von Alfred Auerbach, zu den „Wärgen“ und „Wärgen“, zum „Stimmlichen Wärg“, zum „Wärgen“ von Werner Kling, „Sicht“ der „Wärg“, zu Herberich Hauptmanns „Schick und Juch“ und noch zu mehreren anderen Darstellungen der Woche. Der „Jung-Wärg“ bringt einen interessanten Artikel über Jugenddarstellung am Mittwoch den 20. 7. Beitrag: „Was Geldkindererzählen.“ Das reigvollste Heft liefert nur RM. —35 und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Druckhaus bzw. den Wärg-Verlag, Leipzig 6, 1, Diehlstraße 6, zu beziehen.

Das große Hochspannungs-Laboratorium der Welt.

Da eine Spannungserzeugung in den großen Fernleitungen auf 380 000 oder sogar 600 000 Volt zu erwarten ist, wurde jetzt ein Hochspannungs-Laboratorium errichtet, in dem die Wechselstrom- und Gleichstromspannungen bis zu 200 000 Volt gegen Erde für Untersuchungs- und Prüfungszwecke verwendet werden soll. Es liegt in der „Wärg“, wo dieses Laboratorium eingerichtet ist und was es leistet. Ferner: Die Jugend macht von sich reden. Papstus 1930. Joyce Armstrong und das Brauen über den Hölzen, eine Roman von Sonja Doyle. Und noch andere Aufsätze und viele interessante Bilder. Heft 30 bekommen Sie überall für 50 Pfennig.

GERTRUD MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner Werdau S.

(23 Fortsetzung.)

„Weiß ätzterte ihre Hand, als sie aus dem silbernen Ränchen das duftende braune Getränk in die blattidüne Delikatess Tasse gab.“

„Pieter erschau auf die Minute pünktlich. Er kam glücklich, die reizende Frau niederzusetzen und sich einzuwiegen lassen zu können von dem betörenden Zauber, der von ihr ausging.“

„Also zunächst“, begann Traute und hielt seine Hand fest. „Sie geben uns die Ehre Ihres Besuchs anlässlich unserer Heinen Fester?“

„Ich bin glücklich, es zu dürfen.“

„Da war es heraus! — Was er nicht liegen wollte, war gegar worden ohne Bekümmern, ohne Widerstand, einfach, weil sie ihn angehen hatte, und er es als unlagbar wohligen Gefühl empfand, von ihr gebeten zu werden.“

„Er war ja sonst etwas zu für sie imlande gekommen.“

„So“, sagte Traute und ließ seine Hand frei, jetzt erst küßten Sie mit Geschicklichkeit seinen.“

„Ich habe es lange nicht gekostet“, erwiderte Pieter, sich legend.

„Das hat an Ihnen gelegen, mein Freund. Es war gar nicht viel und wenig freundschaftlich von Ihnen, ließ so selten zu machen.“

„Mac wird Ihnen den Grund gelegt haben.“

„Er sprach von Differenzen, die nicht bedeutend seien. — Wenn ich ihm heute von Ihrem Ja berichte, wird er es mit Genuß hören.“

„Weiß er denn von Ihrem Anruf?“

„Mein Roth weniger weiß er von unserem Zusammensein. Er würde sich freuen, wenn Sie ihn herbesuchen würden. Wollen Sie es tun, Pieter Gaißich?“

Und Pieter ging tastend auf den Apparat und sah seinen Gegner nach Tränen.

„So groß war die Macht der schönen Frau auf ihn und so groß die Ergebenheit, die er gegenüber empfand.“

„Wie diese Kaffeestunde in diesem elegantesten Kaffee von Amherden anregend und harmonisch verlief, so auch Leods Abendgesellschaft, zu der die Geladenen der Hausfrau wegen gern und mit einer gewissen Reue gekommen waren.“

Man hatte eine kleine Enttäuschung ermarket und erlebte eine angenehme Ueberbahrung. Es gab nur ein Wort über Trautes schlicht vornehme Bewirtung, ihre Bescheidenheit und die ruhende Verlegenheit, mit der sie jeden Dank abschätzte.

Und dieses Lob war ernst gemeint und aufrichtig.

„Wie zu Hause, wenn es Sonntag ist und die Sonne scheint“, hatte der Oberst von der Schuld gelagt und seine Gattin hatte ihm zugestimmt. „Wir müssen noch umlernen, Traute, Frau MacLeod hat einen ganz neuen Stil geschaffen.“

„Es haben recht, Frau Oberst“, pflichtete ihr Lena de Jong bei, „muß da so ein kleines — nein, das wäre falsch, klein ist sie ja nicht — so ein junges Fräulein kommen, die von der Schule in die Ehe Schritt, couragiert, wie eine richtige Offiziersfrau und muß uns den Zauber des Befehligen erst lehren.“

Und Laßt ichalt ein: „Sie müssen sich doch wie der liebe Gott fühlen, Leod?“

„Friedrichsen — Sie machen meine Gattin etel.“, antwortete Mac. „Wenn Sie noch lange von ihr reden, löst sie sich in Wehmut auf und hängt an zu weinen.“

Und wahrhaftig, Traute sagte mit zitternder Stimme und umflorten Augen: „Ich bin ja schon nahe daran.“

Da konnte sich der alte prächtige Oberst nicht enthalten, seinen Arm um ihre Schultern zu legen.

Die Anwesenden hatten ihn ob dieser Dreistigkeit oerwundert und befremdet an, aber er ließ sich nicht fören.

„So, guck nur ihr Weibchen“, polterte er los. „Das ist der Vorzug des Alters, daß es so etwas darf. Ich könnte ja ihr Grobpaten sein — und er rüttelte sie zart — was soll denn das werden, meine verehrte Frau Leod, wenn wir in einer Woche nach dem Juch fahren?“ Dort werden die Komplimente aus großen Kanonen nach Ihnen geschossen werden. Bestimmt, Verehrteste! — Sie haben nämlich auf der Liste ein rotes Kreuzchen.“

„Ich verstehe nicht, Herr Oberst“, antwortete Traute.

„Ach ja, richtig“, rief der Alte. „Sie können ja noch gar nicht wissen, was da eigentlich gespielt wird. Also hören

Sie, — und er meldete sich an alle. — Das Hofmarzialamt hat die Einladungsliste eingekleidet. Großer Empfang bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe am 15. Juni. Ich kann vertraulich die gewiß angenehme Mitteilung machen, daß alle Anwesende mit Einladungen beehrt werden. Leod und Gattin haben das befamte rote Kreuzchen. Das heißt, gnädige Frau, die Königin legt besonderen Wert auf Ihre Ergebenheit. Sie werden infolgedessen in diesen Tagen noch keinen Besuch zu erwarten haben, der die Einladung persönlich überbringt, um sich zu vergewissern, ob Sie kommen oder nicht.“

„Was man da hingehen, Herr Oberst?“ fragte Traute allen Entsetzes und löste köstliche Grinsen aus.

„Was man natürlich nicht“, sagte der Oberst. „aber man geht. Es ist doch immerhin Ihre Majestät, die Ihr Ergebenheit ermarket.“

„Ach ja“, seufzte Traute. „Ihre Majestät. Und es war ihr gar nicht recht, daß sie in ihrem Zustande Parade stehen sollte.“

Der alte Oberst hatte richtig vorausgesehen. Sin Haag wurde Traute tatsächlich mit Komplimenten überhäuft.

Es erreichte schließlich auch Leods.

Die Kommissarien Hollands waren geladen und das Diplomatistische Corps war voll poltätig vertreten. Auch die reichen Erben aus Hollands asiatischen Kolonien, die sich ihr Haag niederzulassen hatten, waren zugegen. Menschen der allerbesten Rassen fanden plaudernd in Gruppen zusammen.

Man sah den feinen, geschäftigen Gestalten von Japan und den langen hageren und graubärtigen, man sah den Prinzen von Dijkstra und den Grafen von Wabaflo, man sah den Generaldirektor der Deli-Maatschappij und den Bankier Rolandf, man sah den Glückwünschling aus den Niederlanden und den Bürgermeister von Rotterdam. Man sah die allerbesten Rassen, aber doch nur, weil sie die erste Bedeutung im öffentlichen Leben der Niederlande besaßen.

Diesen nur war es vergönnt, sich in der Gnade ihrer Majestät zu bunteln.

Es war ein buntes Bild von Farben und Menschen, das die den trunkenen Augen bot.

(Fortsetzung folgt)

Das Leben im Bild

Nr. 30

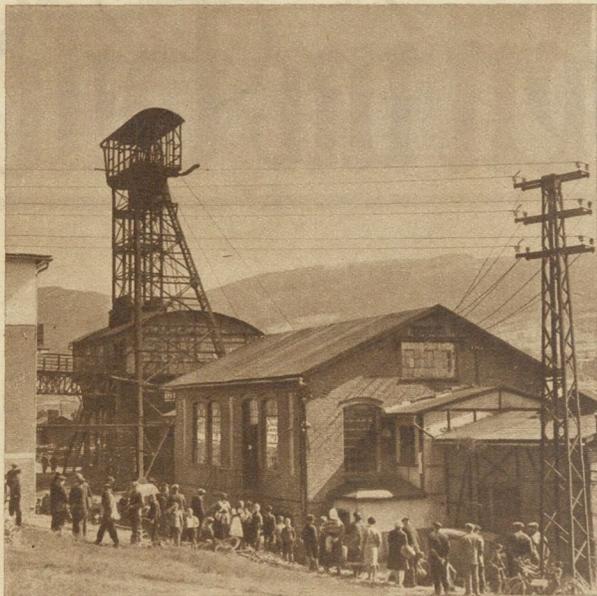
1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die eigenartige Freitreppe an dem schönen alten Rathaus in Görlitz Reklaff

AK



Der Kurtschacht
in Hausdorf,
der Schauplatz des
furchtbaren Un-
glücks. — Haus-
dorf liegt bei
Neurode, nördlich
von Glas und
dicht an der
tschechischen
Grenze D.B.B.

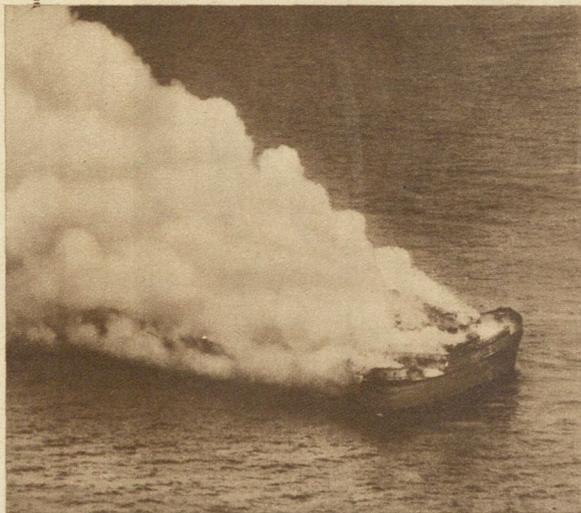
Bild →
rechts:
Sarg
reicht sich
an Sarg
Presse-Photo



Die
schlesische Bergwerks-Katastrophe



Bild rechts:
Von der Wei-
seungsfeier. —
Fast jede Haus-
dorfer Familie hat
den Verlust eines
Angehörigen zu be-
klagen. Auch diese
Männer starben im
Dienst, bei Er-
füllung ihrer
schweren und ge-
fährlichen Ver-
pflicht
Presse-Photo



Wie ein Seeungehener mutet das Schlachtschiff „Hindenburg“ an,
das die Engländer in der Bucht von Scapa Flow nach elfjähriger
Ruhe auf dem Meeresgrunde hoben

Bild links: Kurzen Prozedur machen die Amerikaner neuerdings →
mit den eingefangenen Schmutzgerätschaften: Die Ladung alkoholischer
Getränke wird „ins Meer gelüchert“, der Dampfer mit Sand gefüllt,
ins offene Meer geschleppt und in Brand geschossen
Senmede

Rechts im Oval: →
**Die Dirigenten der dies-
 jährigen Bayreuther Fest-
 spiele: Siegfried Wagner**
 (rechts) und der italienische Gast
 Toscanini S.B.D.



Bild unten: 100 Jahre
**Missa solemnis von Beet-
 hoven.** In der Kirche St. Peter
 und Paul des kleinen Weber-
 dorfes Warrnsdorf, der heu-
 tigen Industriestadt in Böhmen
 dicht an der Reichsgrenze, wurde
 im Sommer 1830 zum ersten
 Male das gesamte Werk vom
 Schullehrer Richter zur Auf-
 führung gebracht



Bild unten: Speyer feiert das 900-jährige Jubiläum
 seines Domes: Kirchgang zur Jubiläumsfeier
 Semede



**General der In-
 fanterie Zitz**
von Armin,
 der „Löwe von
 Flandern“, feierte
 am 16. Juli mit
 78 Jahren sein
 60jähriges Militär-
 Dienstjubiläum
 Köhr, Magdeburg

Bild rechts: →
Zur Eröffnung
der bayerischen
Zugspitzbahn:
 S. E. Cardinal
 Erzbischof Dr. von
 Faulhaber
 unterhält sich nach
 der Weihe der Bahn
 vor dem Schnee-
 fernerhaus mit
 Garmischer Berg-
 führern
 Johannes, Partentreiben



Bild rechts: →
**Von der Lappo-
 Bewegung in**
Finnland, die das
Land vor dem
Kommunismus
behahren will:
 Blick über die
 Riesensamm-
 lung der Lappolente
 auf dem Senats-
 platz der finnischen
 Hauptstadt Helsin-
 fors
 Semede





IM EWIGEN EIS

Eine deutsche Forschungs-
expedition
kämpft gegen die
Wildheit des
Himalaja. Zwar
konnte Professor
Dr. Dyhrenfurth
den 8600 Meter
hohen Gipfel des
Kangchenjunga, der
höchsten Erhebung
des Gebirgs-
massives, nicht be-
zwingen. Mit der
Erfolgung des Kon-
song erreichten die
kühnen Forscher je-
doch den höchsten
Gipfel, den Men-
schen bisher erklim-
men konnten. —
Links: Die Natur
wahrt ihre Unbe-
rührtheit: Eine
Lawine flürzt über
die mächtigen Felsen
und Gletscherbrüche
des Kangchenjunga
zu Tal und ver-
schüttet die Not-
wege, die sich die
Expedition mühsam
geschaffen hatte.
Unten im Oval:
In 7000 Meter
Höhe bahnt sich der
Expeditionsteilneh-
mer Dr. Schneider
einen Weg
durchs Eis S.B.D.



DIE HEIDE BRENNT

Immer wieder lieft man in den Hundstagen von Waldbränden. Die Hitze trocknet das Holz, und selbst die schützenden Grasnarben verdorren in der Sonne. Da fürchten Förster und Landwirt für ihren Wald. Ein einziger Funke kann ihm unermesslichen Schaden bringen. Eisenbahnstränge und Landstrassen sind gefährdet und werden überwacht. Nur der Weg des einzelnen unvorsichtigen Wanderers ist nicht zu kontrollieren. Drum sei sich jeder selbst seiner Verantwortung bewußt: Feuer gehört nicht in den Wald!

Nicht rauchen!

DURCH ENTSTEHT EIN BRAND!



Mit unüberwindlicher Gewalt frisst sich das Feuer vorwärts. — Ein Blick auf die Oranienbaumer Heide bei Dessau, in der in den besonders heißen Tagen 450 Morgen besten Waldbestandes vom Feuer zerstört wurden. *Sennecke*

Bild unten: Traurig ragen die verholzten, kahlen Hochwaldstämme empor. Kein Grün schlägt hier wieder aus. *Sennecke*

Im Kampf gegen Waldbrand: Reichswehr beim Grabenziehen zur Abschneidung des Brandgebietes. So wird versucht, ein Überspringen des Feuers zu verhüten. *Sennecke*



Lagerromantik ist so schön! Aber bei jedem Abstoßen im Freien denke man an den Wald. Nur in respektvoller Entfernung von ihm darf das lustige Lagerfeuer flackern und der Kochtopf brodeln. Die kleinste Unvorsichtigkeit kann den Wald vernichten und damit die Vorbedingung für alle Wanderfreude! *Sennecke*





Vor dem alten Rathaus von Staffeln, das sein 800jähriges Bestehen feierlich beging. Ratsherren und Gildelführer traten in ihren historischen Kostümen auf, dazu die im Fahnenstaud stehenden Straßen — ein buntes festliches Bild!
Senncke



Baden veranstaltete eine Heimatwoche, die die Liebe zur engeren Heimat und das Gefühl fester Zusammengehörigkeit aller Badener im In- und Ausland fördern sollte. Besonders in der Hauptstadt Karlsruhe strömten viele alte Landsleute zusammen und genossen die frohen Tage des Heimatfestes. — Weistaler Bürgerwehr in ihren alten heimatlichen Trachten rückt auf dem Festplatz in Karlsruhe ein, wo sich die alten Milizen der verschiedensten Zeiten und Landschaften versammelten.
D.B.P.3.



Vom 15. Landesturnfest in Chemnitz, an dem 25.000 sächsische Turner ihr Können zeigten. — Das Wahrzeichen des einwöchigen Schauturnens, das fahnen- geschmückte Eingangstor des Stadions mit dem Zeichen der deutschen Turnerichschaft Rosenbergs, Chemnitz



Mit dem Sattel in der Hand über das Hindernis. Ein gutgelungener Sprung englischer Kavalleristen
Senncke



Marshen in Ägypten. Ein Augenblicksbild aus der Stadt Mansura, in der es beim Besuch von englischen Regierungsvertretern zwischen der Polizei und ägyptischen Demonstranten zu Zusammenstößen kam
E.B.D.

SILBENRÄTSEL

Bild rechts: Nur der für uns ungewöhnliche "Bildwinkel" der Sonne läßt den Zungen an der Laterne so verzerrt erscheinen
Amster

Bild unten: Umgekehrt sind es die Räder eines ganz gewöhnlichen Motorrades, noch dazu stillstehend!
Fuchs

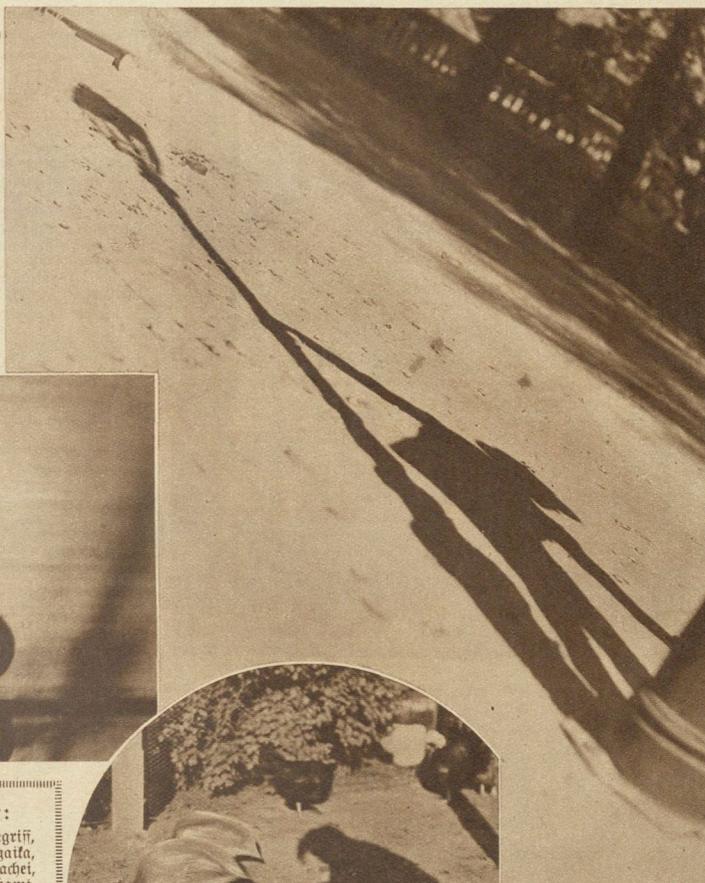


Bild links:
Der von Erfahrung unbelastete Liebhaberphotograph — so findet er sich selbst auf seinem "schönen" Bild
Delta

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Banane, 2. Emden, 3. Zubegriff, 4. Mafese, 5. Apokroph, 6. Ekel, 7. Rougat, 8. Nagaita, 9. Enlan, 10. Reichenbach, 11. Normandie, 12. Palachei, 13. Eisenstein, 14. Landsberg, 15. Cadou, 16. Hochamt, 17. Energie, 18. Lazarus, 19. Fischarioth, 20. Eche, 21. Barometer, 22. Ebenholz, 23. Fontane, 24. Ungarn, 25. Eholz, 26. Handreich, 27. Ventnant — Bei Männern, welche Liebe fühlen / fehlt auch ein gutes Verze nicht.

Das Nachtgespenst: Eindruck—Veinbruch.

Besuchskartenrätsel: Generalmajor.

Beim Einkauf: Borg, grob.

Rätselsprung: Nicht alles dienet uns auf gleiche Weise; / Wer vieles brauchen will, gebrauche jedes / In seiner Art,
Goethe

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Ger, 4. Kur, 6. Muse, 7. neun, 9. Nat, 10. Blei, 13. Mus, 15. Feigen, 17. Wehl, 19. Deie, 21. Eis, 22. Ems, 23. Ven, 24. Kap, 25. Wams, 27. la, 29. Deich, 32. Emite, 35. Lob, 37. Ober, 38. Sir, 39. Moll, 40. Fues, 41. Ebe, 42. nie. Senkrecht: 1. Gut, 2. es, 3. Rebe, 4. Arie, 5. Hum, 6. Wade, 8. Ruf, 9. Rom, 11. Vid, 12. ego, 14. See, 15. Fiese, 16. Nomade, 18. Helm, 20. Eipe, 25. Wal, 26. Atom, 27. Vid, 28. Me, 30. Frit, 31. Chor, 33. Mole, 34. Frit, 36. Poe, 38. See.

Silberrätsel

Aus den Silben: a—an—at—borg—cel—di—di—di—e—en—erb—fi—ge—ge—gel—gel—gne—go—heu—in—in—in—ta—fa—fe—fu—land—le—li—li—li—li—ma—mo—na—nar—nes—o—o—vos—rat—ri—raf—sching—schret—se—se—sel—si—si—tan—te—thit—ti—tin—u—um—vogt—zen—zi—zi—sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Spruchweisheit ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. nordamerikanischer Staat, 2. Weberart, 3. Schutzwaife, 4. griech. Weiser, 5. Farbstoff, 6. Sittenlehre, 7. Nebenfuß des Rheines, 8. Kanton in der Schweiz, 9. ital. Züfel, 10. weibl. Vorname, 11. Goldgewicht, 12. mitteldeutscher Landstrich, 13. Name eines Sonntags, 14. Blume, 15. Dichtungsart, 16. Stadt in Hannover, 17. Züfelft, 18. volkstüml. Singpielhalle, 19. Jülfenfrucht, 20. chem. Grundstoff, 21. Salzart, 22. theol. Titel.

Besuchskartenrätsel

Ob. Wind
Quer

Was ist der Herr? E. W.

Mischung

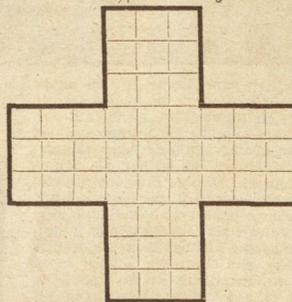
Die Wörter aus A und B müssen, jeweils richtig vermischt, die Begriffe unter C ergeben. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen dann, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Schatespearisches Stück.

A	B	C
Wei	Wesen	Wingerernte
Ant	Reis	griech. Göttin
Fes	Teil	Aleidungsfüß
Bäng	Hain	Gestalt aus Gustav Brentags „Abnen“
Bahn	Vina	karthagischer Feldherr
Curt	Heim	häufige Quelle großen Einflusses
Name	Wind	Jäger
Dan	Efte	belgischer Badeort
Bord	Email	oberitalienische Landschaft
Dan	Leer	Gestalt aus der griechischen Sage
Deer	Tat	Schaufüte

Wie sie uns verlassen

Der Kameramann verschwindet von der Bildfläche; der Hellseher macht sich unsichtbar; der Barbier scheidet sich weg; der Strassenfeger kehrt uns den Rücken; der Strumpfmacher gibt Ferien; die Masseurin drückt sich; der Desinfektor geht durch die Dämpfe; der Reisende empfiehlt sich; der Borer schlägt sich in die Büsche; der Fleischer haut ab; der Rennfahrer läßt uns stehen; der Regelschreiber schiebt ab; der Ballonführer zieht Leine; der Zahnarzt reißt aus; der Bäcker verkrümelt sich; der Schauspieler geht ab durch die Ritze; der Weichensteller entweicht; der Schneider geht durch die Lappen — und der Automobilist verduftet. Sa.

Buchstabenkreuz



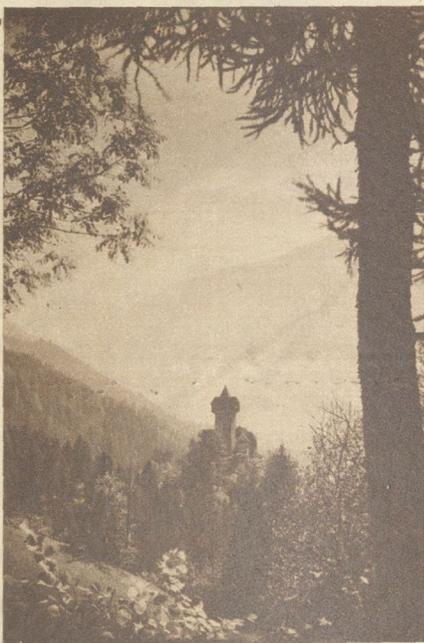
Die Buchstaben a—a—a—a—c—c—c—c—c—d—d—d—d—e—e—e—e—e—h—h—h—h—i—i—i—i—i—i—i—i—i—i—l—l—l—l—l—l—l—l—l—n—n—n—o—o—o—r—r—r—u—u—u—w—w—w—sind in die Felder oberstehender Figur so einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Längsreihen gleichlautend ergeben: 1. Nadelholzbaum, 2. Desinfektionsmittel, 3. ärztliche Wissenschaft. S. Schw.

Verkehrt

Wird der Fluß ein „i“ verlieren, kann er auch landauf turrieren. Mar.

Im Kärntner Land

Freudenfeuer flammen, wenn die Dämmerung hernieder sinkt, von den hochragenden Berggipfeln des Kärntner Landes, freudig leuchten die Augen der Bewohner, hell erklingen trauliche Volksweisen. Man feiert in froher Stimmung die zehnjährige Wiederkehr der von gewalttätigen Feinden vorgezweigt gewordenen Abhümung, die ein glänzendes Ergebnis hatte. Einig und fest hielt die Bevölkerung zusammen, man wollte sich nicht trennen vom alten Mutterlande, wenn dieses auch verwundet und zerissen am Boden lag! Und nun bildet Kärnten wieder ein Juwel im österreichischen Bundesstaate, ein Juwel mit seinen blinkenden Seen, in denen sich schneeumhüllte Alpengipfel spiegeln, mit seinen erbebenbrannten Burgen, die von trugigem Rommesmut erzählen, mit seinen dunklen Wäldungen und lichten Triften, seinen fruchtbaren Fluren und Nebengeländen, seiner



Schloß
Falken-
stein



Schloß
Sollenburg
und Rosental



treuen, deutschen Einwohnerschaft. Wer sollte dies Land nicht lieben, der es je kennen gelernt, wer sollte nicht Sehnsucht empfinden, wieder seine Schritte hinzulernen, um erquickende Erholung und beschaulichen Frieden zu finden, um eine Fülle himmungsvoller Eindrücke zu erhalten und den Herzschlag eines ferndeutschen Volkes zu fühlen. Freundlich und gütlich kommt es den Besuchern entgegen, deren Zahl aus Deutschland stets zunimmt; das mit vollem Recht! Denn wie viel des Schönen, des Erhabenen, des Gemüthvollen bietet uns dies „Heiland“, wie es einst ein Dichter genannt,

← Bild links: Das See-
bachtal bei Mallnitz

der tief seine Poesie in sich aufgenommen. Doch in die Wolken türmen sich die Karawanken, die Grenze nach Süden bildend. Im Kranze lieblicher Landschaften voll malerischer Abwechslung, dehnen sich weithin die blauen Fluten des Wörther Sees aus mit blühenden Badeorten wie Föritzschach und Velten, mit dem prächtigen Bildesklagensfuris an seiner nördlichen Spitze. Sagenumwobene Schlösser schauen in liebliche Täler, von blinkenden Klüften durchzogen, unermüdetlich fleißige Hände regen sich in den laubernen Dörfern, in den Städten schafft emsiger Bürgerfleiß dauernde Kulturwerte. So ist „Heiland“ oft geschildert und oft bejungen worden, aber noch nie genug in seinem ganzen feinen, eigenartigen und fesselnden Reiz.

Sonderbericht für unsere Beilage
von Paul Lindenberg

Bild rechts: →

Velten am Wörther See



Das Leben im Bild

Nr. 30

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Köfleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die eigenartige Freitreppe an dem schönen alten Rath

AK

